

Stadtarchäologie und Öffentlichkeitsarbeit: Beispiele und Erfahrungen aus Basel

Rolf d'Aujourd'hui

Der vorliegende Text wurde erstmals anlässlich der Tagung der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege zum Thema „Denkmalpflege und Öffentlichkeit“, 1996 in Sitten vorgetragen.

Es folgten verschiedene Einladungen zum selben Thema, die weitere Publikationen des vorliegenden Textes, z.T. in leicht abgewandelter Form, zur Folge hatten (vgl. Tätigkeitsbericht, Teil I, „Rückschau und Ausblick“ und Anm. 7).

Im Laufe der Geschichte der Mittelalterarchäologie als eigenständigem Fachgebiet haben sich Zielsetzung und Sinnverständnis gewandelt.

Wesentliche Impulse für diesen Wandel kamen aus der Stadtarchäologie¹. In den Städten wurden im Zuge der intensiven Bautätigkeit während der letzten Jahrzehnte Organisationsformen und Methoden entwickelt, die der äusserst komplexen Siedlungsgeschichte einer Stadt mit ihrer heterogenen Quellenlage gerecht werden mussten. Konkret geht es dabei um die Normierung des Grabungs- und Dokumentationssystems als unerlässliche Voraussetzung für die Organisation einer interinstitutionellen multidisziplinären Arbeitsweise².

Die multidisziplinäre Kommunikation ist ein Frage- und Antwortspiel, das von einem jeweils fachspezifisch gültigen Forschungsstand ausgehend in eine Sprache gekleidet werden muss, die interdisziplinär verstanden werden kann. Diese Forderung setzt unter anderem voraus, dass die archäologische Untersuchung nach Abschluss der Grabung ausgewertet, der Wissensstand kontinuierlich modifiziert beziehungsweise unter dem Gesichtspunkt der neuen Erkenntnisse hinterfragt, und die Schlussfolgerungen veröffentlicht werden. So kann die Erkenntnis auf nachvollziehbare Weise gleich einer Spirale von bekannten Vorgaben ausgehend über weitere Grabungen zu neuen Ergebnissen und Fragestellungen führen, die ihrerseits wieder als Grundlage für nachfolgende Untersuchungen und einen interdisziplinären Dialog dienen.

Stadtarchäologie: Erforschung der Vergangenheit und Gegenwartsbezug

Standortbestimmungen und Theoriediskussionen, wie sie 1995 von der Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit in Tübingen inszeniert wurden, zeigen, dass heute nebst dem üblichen Erfahrungsaustausch in fachlicher Hinsicht auch nach dem fachübergreifenden Sinn unserer Arbeit gefragt wird³. Damit wächst das Bewusstsein, dass Archäologie und Geschichte etwas mit der Gegenwart zu tun haben.

In der Jubiläumsschrift „Archäologie in Basel“, die aus Anlass des 25-jährigen Bestehens der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt 1988 herausgegeben wurde, hat der Schreibende den Sinn und Auftrag der Stadtarchäologie wie folgt umschrieben: „Das oberste Ziel und der Sinn eines Auftrages zur Stadtkernforschung liegen letztlich darin, ein ganzheitliches Bild von Umwelt, Lebensqualität und Lebenszuschnitt zu rekonstruieren, die Ergebnisse den Stadtbewohnern bewusst zu machen und sie den heute verantwortlichen Stadtplanern zur Verfügung zu stellen“⁴. Der Wert der Stadtarchäologie kommt letztlich nicht in der Quantität der geretteten Objekte, sondern in der Qualität der Informationen, die der Öffentlichkeit als Orientierungshilfe von hohem Identifikationswert zur Verfügung gestellt werden können, zum Ausdruck.

Der Auftrag der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt ist im Gesetz über den Denkmalschutz festgehalten⁵. Hier werden die verschiedenen Arbeitsgänge, die zur Erfüllung der oben zitierten Zweckbestimmung erforderlich sind, umschrieben. Ferner wird die Zusammenarbeit mit den anderen an der Erforschung und Vermittlung der Stadtgeschichte beteiligten Institutionen geregelt. Dabei werden im wesentlichen folgende vier Ebenen beziehungsweise Arbeitsetappen unterschieden⁶:

1. Ausgrabung, Bestandesaufnahme und Archivierung
2. Auswertung der Befunde, Inventarisierung und Grobdatierung der Funde, Grabungsbericht
3. Rekonstruktion der Stadtgeschichte
4. Öffentlichkeitsarbeit: Vermittlung, Schutz, Erhaltung, Stadtplanung

Alle vier Ebenen sind als gleichwertige Etappen einer archäologischen Untersuchung zu betrachten. Eine Ausgrabung ohne anschliessende Auswertung, Publikation und Vermittlung ist wertlos; die Absicht, die Grabung später einmal „in ruhigeren Zeiten“ auszuwerten, ist in der Stadtarchäologie eine Illusion. Die Grabungsberichte werden in den Jahresberichten der Archäologischen Bodenforschung veröffentlicht. Damit ist die regelmässige Berichterstattung gesichert⁷.

„Die Rekonstruktion der Stadtgeschichte“ – die dritte Ebene – erfordert eine fachübergreifende Zusammenarbeit aller an der Stadtgeschichtsforschung beteiligten Disziplinen und Institutionen. So hat sich in Basel unter anderem eine effiziente Arbeitsteilung mit den Universitätsinstituten, dem Seminar für Ur- und Frühgeschichte sowie dem Historischen Seminar im Hinblick auf die Auswertung und Publikation des Basler Fundmaterials eingespielt⁸.

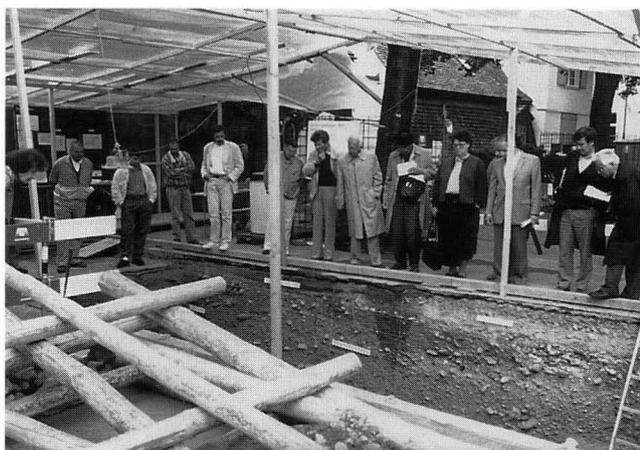
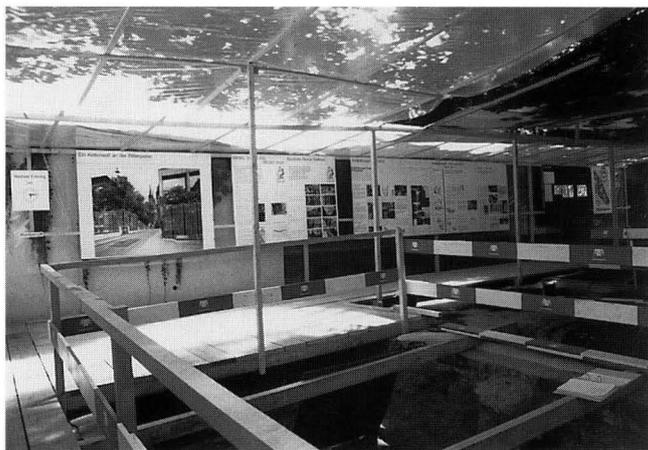


Abb. 1 und 2 Tag des offenen Bodens auf der Grabung am Murus Gallicus an der Rittergasse. Die Grabung war im Sommer 1991 permanent zugänglich. Eine Wanderausstellung diente der Erläuterung.

Für die vierte Ebene schliesslich, die Öffentlichkeitsarbeit, sind verschiedenartige Aktivitäten zu erwähnen, die in Basel teils gemeinsam mit anderen Institutionen (Denkmalpflege, Museen, Universität), teils in eigener Regie durchgeführt werden. Letzteres gilt unter anderem für populäre Veröffentlichungen in Presse, Zeitschriften und Jahrbüchern⁹, archäologische Führer, Zusammenfassungen über die Stadtgeschichte¹⁰ sowie für Stadtführungen und Besichtigungen von Grabungen – Tage des „offenen Bodens“ – für verschiedene Zielgruppen¹¹ (Abb. 1 und 2). Den sogenannten „archäologischen Rundgängen“ liegt ein Konzept zur Visualisierung stadthistorisch bedeutsamer Befunde im öffentlichen Raum zugrunde. Der „Anschauungsunterricht“ vor Ort fördert erfahrungsgemäss das Vorstellungsvermögen und erleichtert Stadtbewohnern und Touristen den Zugang zur Geschichte. Themenzentrierte Führungsblätter stehen zur Erläuterung und als Wegweiser für die in vier Stadtteilen angebotenen Rundgänge zur Verfügung.

Gesprächspartner bei Fragen, die den Schutz und die Erhaltung archäologischer Substanz betreffen, sind die Baudenkmalpflege beziehungsweise der Kantonsbaumeister – falls die Massnahmen stadtplanerische Entscheide erfordern – ferner das Amt für Bausubventionen.

Zur Rekonstruktion der Stadtgeschichte: Befunde zur mittelalterlichen Stadtbefestigung am Leonhardsgraben in Basel – ein Beispiel für ein Arbeitsfeld mit einer heterogenen Quellenlage und fachübergreifenden Fragestellungen

1982 kam am Leonhardsgraben 43, wenige Meter hinter der sogenannten „Inneren Stadtmauer“ aus dem 13. Jahrhundert, eine ältere Wehrmauer zum Vorschein, die als Teilstück des Burkhardtschen Festungswerks aus dem späten 11. Jahrhundert identifiziert werden konnte¹². Der Verlauf der hier als Fassadenmauer noch

3 m hoch erhaltenen „Inneren“ Stadtmauer war aufgrund der historischen Stadtansichten weitgehend bekannt (u.a. durch die Pläne von Matthäus Merian d.Ä.). Neu und überraschend war dagegen die Erkenntnis, dass die bereits im 11. Jahrhundert unter Bischof Burkhard von Fenis befestigte Stadt¹³ annähernd dieselbe Ausdehnung hatte wie die Stadt des 13. Jahrhunderts.

Ausgehend von dieser Schlüsselstelle wurden die Befunde zur Stadtbefestigung – ältere, nachträglich interpretierbare Aufschlüsse und aus neuen, gezielt angelegten Untersuchungen resultierende Erkenntnisse – im Laufe der letzten Jahre systematisch inventarisiert und interpretiert sowie – nach topographischen Gesichtspunkten gegliedert – in den Jahresberichten der Archäologischen Bodenforschung und an anderer Stelle veröffentlicht¹⁴. In dieser Synthese wurden Befunde unterschiedlicher Qualität und Quellengattungen berücksichtigt:

- Archäologische Befunde: Ausgrabungen oder Sondierungen mit einer Dokumentation der Befunde, Archiv Archäologische Bodenforschung
- Baugeschichtliche Befunde: Bauuntersuchungen oder Sondierungen mit Dokumentation der Befunde, Archiv Denkmalpflege und Staatsarchiv in Zusammenarbeit mit der Baudenkmalpflege
- Baubegleitende Kontrollgänge: Beobachtungen von Archäologen oder Bauforschern und Bauleuten während der Bauarbeiten
- Plangrundlagen: Staatsarchiv
- Hausbegehungen: Grundlagen bilden die Pläne der Geometer L.H. Löffel und R. Falkner aus dem letzten Jahrhundert sowie Architektenpläne

Die Kartierung der Befunde (Abb. 3) vermittelt eine Vorstellung der baugeschichtlichen Entwicklung und dient als Grundlage für die Interpretation älterer Übersichts- und Schnittpläne aus dem letzten Jahrhundert (Abb. 4). Damit können wir eine weitere Gattung äus-

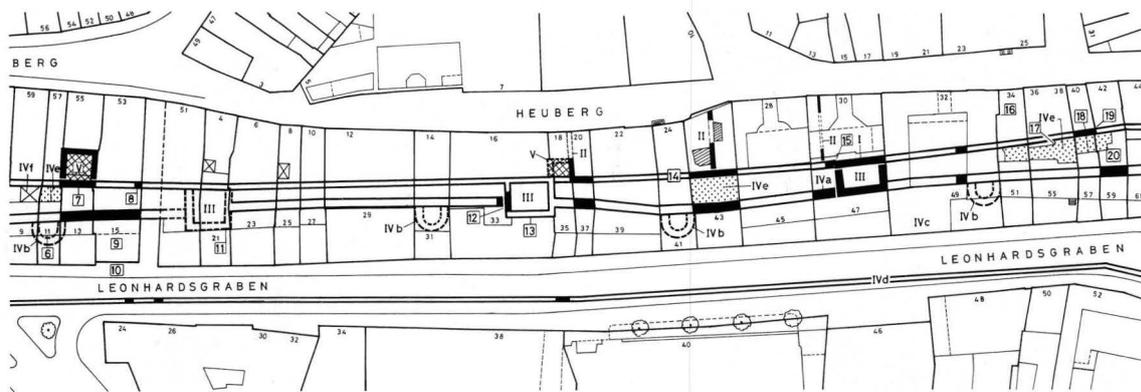


Abb. 3 Befunde zur hochmittelalterlichen Stadtbefestigung am Leonhardsgraben in Basel. – Zeichnung: Ch. Bing – Massstab 1:1500.

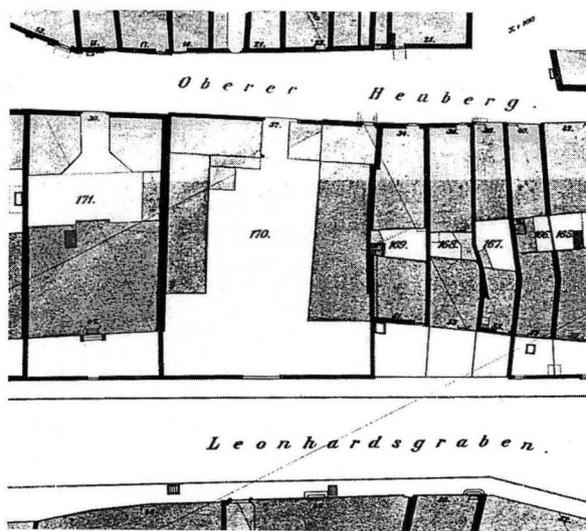


Abb. 4 Ausschnitt aus dem Plan von R. Falkner, aufgenommen 1865.

serst wertvoller Dokumente, die den Stand der baulichen Entwicklung im Spätmittelalter und in der Neuzeit wiedergeben, in unsere Betrachtungen einbeziehen.

Das Ziel, ein „ganzheitliches Bild von Umwelt und Lebenszuschnitt zu rekonstruieren“, erfordert einerseits eine allgemein verständliche, bildhafte Darstellung der Grabungsbefunde, andererseits eine Würdigung bzw. Übertragung der wissenschaftlichen Erkenntnisse in das Bild der Stadtentwicklung.

Modellzeichnungen, die anhand der Grabungsdokumente, Schnittprofile und Übersichtspläne nachvollziehbar sind (Abb. 5), veranschaulichen die baugeschichtliche Abfolge der Wehranlagen und Baugebäude. Die Ursache, die dieser Entwicklung in stadthistorischer Hinsicht zugrunde liegt, kann mit dem Wandel in der politischen Organisation der mittelalterlichen Stadt erklärt werden.

Während sich das Modell (Abb. 5) streng an die archäologischen und baugeschichtlichen Befunde anlehnt, wird in der Retrospektive (Abb. 6) ein Bild ge-

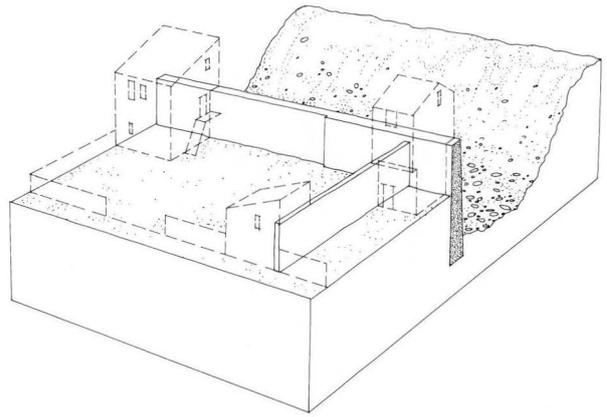
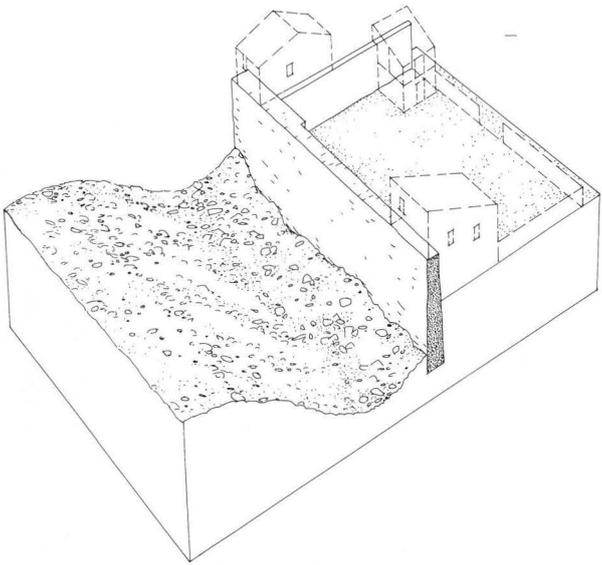
zeichnet, das nur noch „stimmungsmässig“ richtungsweisend sein will und mit diesem Anspruch in Einzelheiten wissenschaftlich nicht mehr überprüfbar sein kann.

Zur Visualisierung archäologischer Befunde im öffentlichen Raum

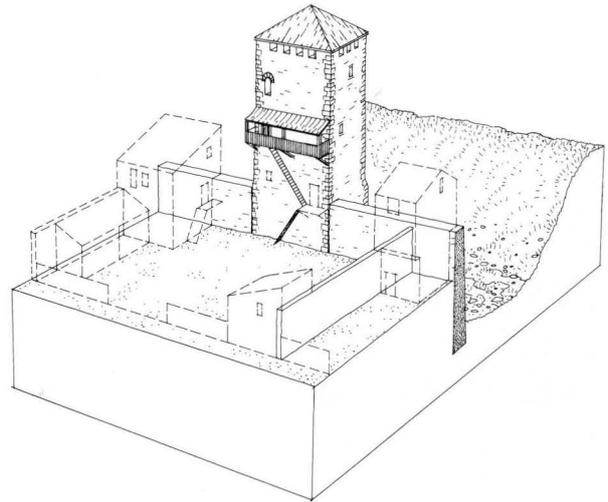
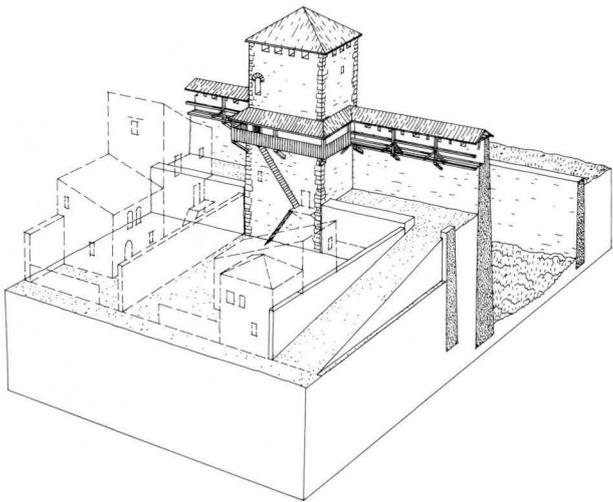
1985 wurden am Leonhardsgraben 47 drei Elemente der hochmittelalterlichen Stadtbefestigung, gut erhaltene Mauerzüge der beiden Stadtmauern und Mauerwerk des an der Stelle des Rondenwegs zwischen den Wehrmauern gelegenen Turmes, freigelegt (Abb. 5). Dieser interessante Befund konnte dank dem Verständnis der Bauherrschaft konserviert und im Keller des an dieser Stelle eingerichteten „Hotel Teufelhof“ für die Öffentlichkeit frei zugänglich ausgestellt werden (Abb. 7 und 8)¹⁵. Die Informationsstelle entspricht dem eingangs erwähnten Konzept zur Visualisierung archäologischer Befunde im öffentlichen Raum. Neben diesem viel besuchten Ort gibt es in Basel weitere teils öffentlich, teils nur in geführten Gruppen zugängliche Informationsstellen beziehungsweise konservierte Befunde in Schutzbauten¹⁶.

Eine andere Möglichkeit der Kennzeichnung archäologischer Objekte, die in Basel ebenfalls angewendet wird, ist die Markierung von Grundrissen und anderen Strukturen im Strassenbelag, wie das Beispiel der Andreaskirche zeigt (Abb. 9 und 10)¹⁷.

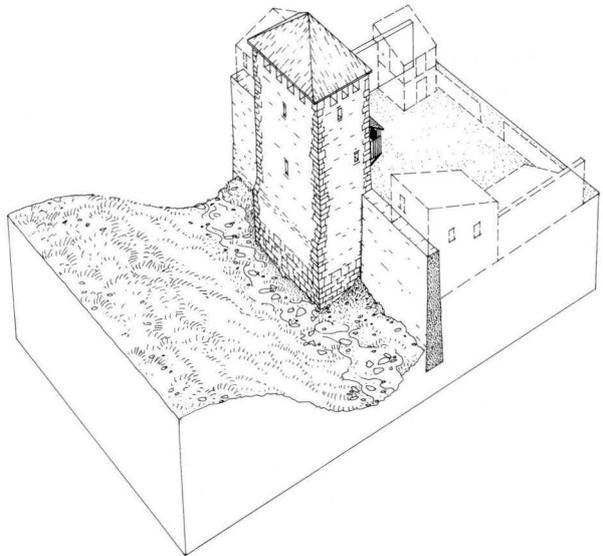
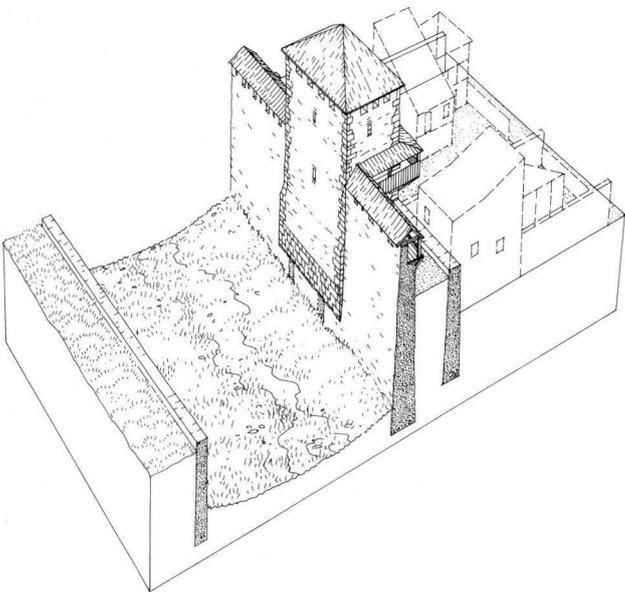
Eine nicht ganz unproblematische Form der Visualisierung ist schliesslich die Übernahme beziehungsweise Reinterpretation historischer Strukturen im modernen Städtebau, wie sie beispielsweise der Überbauung des Rosshofareals in Basel zugrunde liegt. Hier lautete die im Ideenwettbewerb für die Gestaltung ausgeschriebene Aufgabe: „Das Rosshofareal wieder harmonisch ins städtische Gefüge einzubringen“. Es bestand die bindende Auflage „Lösungen zu finden für heutiges Bauen in historischer Umgebung“¹⁸. Die längs des Petersgrabens vor den lang gestreckten Bauten errichtete „Schildmauer“ (Abb. 11) erinnert an die in



I



II



III



Der Leonhardsgraben heute.



Der Heuberg heute.



Der Leonhardsgraben nach Errichtung der Inneren Stadtmauer um 1300.



Der Heuberg mit Burkhard'scher Stadtmauer und Turm um 1200.

Abb. 6 Retrospektive: gestern – heute.

ihren Grössendimensionen vergleichbare „Innere“ Stadtmauer, die an dieser Stelle einst die mittelalterliche Kernstadt begrenzte. In dieser Funktion – als Formensprache moderner Stadtplaner – kommt der Gegenwartsbezug stadtgeschichtlicher Befunde besonders deutlich zum Ausdruck.

◀
Abb. 5 Entwicklung der Stadtbefestigung am Leonhardsgraben 47. Rekonstruktionszeichnung auf archäologischer Grundlage. Linke Spalte: Feldseite, rechte Spalte: Stadtseite.

- Phase I Burkhard'sche Stadtmauer mit Wehrgraben, spätes 11. Jh., Parzellen der wehrbeauftragten Adligen mit lockerer Überbauung (11./12. Jh.)
- Phase II Errichtung eines Viereckturms mit Wehrfunktion, um 1200
- Phase III Bau der Inneren Stadtmauer mit Wehrgang, Rondenweg und Rampen für die Stadtwache, Mitte 13. Jh.; teilweise Neuparzellierung und Errichtung von steinernen Kernbauten an der älteren Stadtmauer

Die jüngste Installation im öffentlichen Raum ist der Archäologische Park an der Rittergasse (Abb. 12)¹⁹. Hier wurde 1971 die älteste Basler Stadtbefestigung, der Murus Gallicus, entdeckt. In den Jahren 1991–1993 hatte die Archäologische Bodenforschung Gelegenheit und finanzielle Mittel, im Rahmen der Aktivitäten zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft weitere Grabungen durchzuführen, unter anderem mit dem Ziel, die Befunde im öffentlichen Raum sichtbar zu machen. Unter dem Motto „archäologisch denken im Park“ liegt der Ausstellung die Absicht zugrunde, die Besucher mit der archäologischen Denkweise und Arbeitsmethode vertraut zu machen. Zentrale Bedeutung kommt den konservierten Originalbefunden zu, die mit didaktischen Mitteln – Zeichnungen, Beschriftung und Modellen – zurückhaltend erläutert werden. Die in den beleuchteten Schaufenstern bereit gestellten Puzzleteile wurden auf dem Mergelbelag des Parks symbolisch markiert und in einen grösseren Zusammenhang gestellt. Die Architektur und Parkgestaltung dient somit der Vermittlung stadtgeschichtlicher Er-

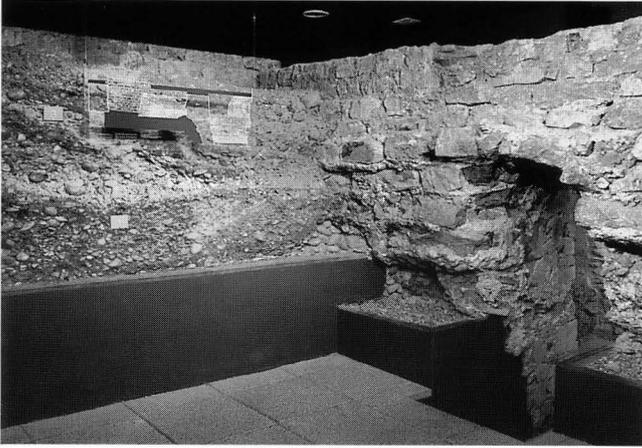


Abb. 7 und 8 Der archäologische Keller am Leonhardsgraben 47.

kenntnisse. Rote Markierungsstangen zeigen den Verlauf der Murus-Front an und stecken die Ausdehnung der archäologisch untersuchten Flächen ab. Sie stehen an der Stelle senkrechter Pfosten, die einst in regelmässigen Abständen in die Verblendung der Trockenmauer eingelassen waren. Rot-weiße Messjalons bezeichnen den Verlauf der Grabenkante, die Tiefe und Breite der Grabensohle sowie die Neigung der Grabenböschung. Mit festen Platten wurde schliesslich auch die hinter der Murus-Front verlaufende römische Kastellmauer markiert. Der Bogen der Geschichte wird über die Antike hinaus bis in die Gegenwart gespannt. Gräber eines mittelalterlichen Friedhofs, frühneuzeitliche Baustrukturen, moderne Leitungsbauten und als jüngstes Relikt ein Rest der 1991 entfernten

Pflasterung des ehemaligen Schulhofs werden als Indizien für die Kontinuität der menschlichen Aktivitäten vor Ort hervorgehoben. Als Wegleitung für die anspruchsvolle Entdeckungsreise im Park werden die für das Verständnis notwendigen Grundlagen auf Informationstafeln mit Text und Illustrationen erläutert²⁰.

Die Konservierung des Schulhofbelags macht deutlich, dass der Archäologie als Methode zeitlich keine Grenzen gesetzt sind und erinnert vielleicht manchen der heute noch lebenden ehemaligen Schüler dieses Schulhauses an die Geschichtlichkeit ihrer eigenen Existenz.

Auch wenn die Besucher und Besucherinnen oft nur für kurze Zeit im Archäologischen Park verweilen, löst der Anblick der im Laufe von rund 2000 Jahren ge-



Abb. 9 und 10 Fundamentreste und in der Pflasterung markierter Grundriss der Andreaskirche.





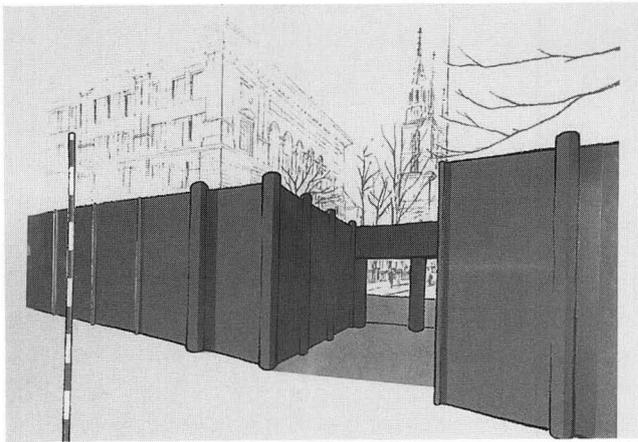
Abb. 11 Moderne Überbauung des Rosshofareales: „Schildmauer“ am Petersgraben.

wachsenen Kulturschichten im aufgeschnittenen Boden Assoziationen über die im Grunde urmenschlichen Fragen nach Herkunft, Identität und Vergänglichkeit aus²¹.

Zusammenfassung

Der Dialog mit der Öffentlichkeit ist eine wichtige Voraussetzung für die Akzeptanz von Denkmalpflege und Archäologie. Vorbedingungen für eine zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit sind Organisationsformen und Methoden, die eine kontinuierliche Quellenschöpfung, Auswertung und Vermittlung gestatten.

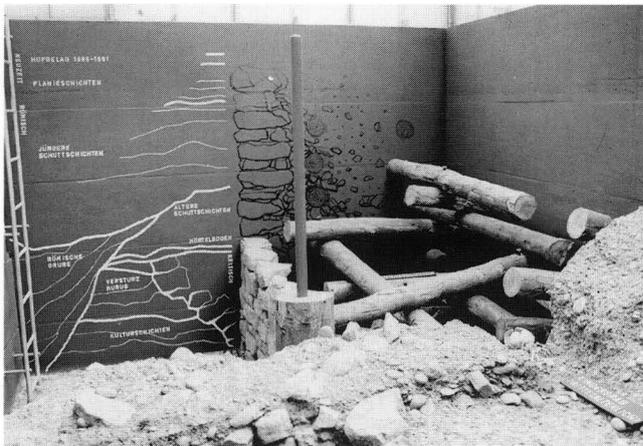
Der Auftrag der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt ist im Gesetz über den Denkmalschutz festgehalten. Dort werden vier Ebenen – Ausgrabung, Auswertung, Rekonstruktion und Öffentlichkeitsarbeit



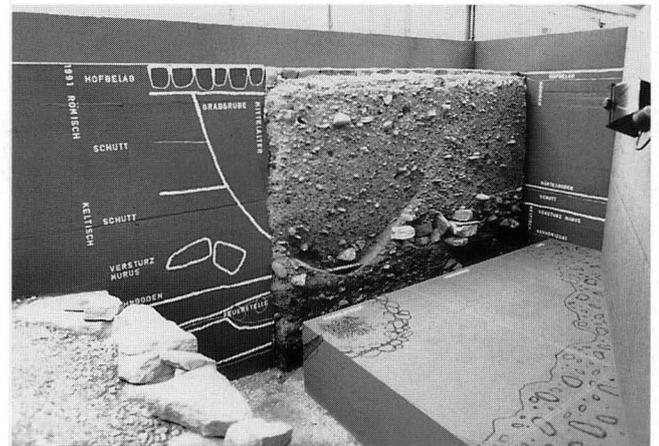
a



b



c



d

Abb. 12 „Schaufenster in die Vergangenheit“. Der Archäologische Park am Murus Gallicus an der Rittergasse.

12a Orientierungstafel Rittergasse

12b Aufsicht Park mit Glashäusern

12c Einblick in Glashaus mit Rekonstruktion Murus Gallicus: Die originalen, umgekippten Steine wurden wieder in die ursprüngliche Lage zurückversetzt

12d Einblick in Glashaus mit Murusklotz, Profil und gezeichneter Feuerstelle

– unterschieden, die als gleichwertige integrierende Etappen der Stadtgeschichtsforschung verstanden werden.

Der Kontakt mit der Öffentlichkeit erfolgt über die Medien, Stadtführungen, Einladungen auf Grabungen und vor allem durch Informationsstellen im öffentlichen Raum. An verschiedenen Orten der Stadt wurden im Laufe der letzten Jahre archäologische und baugeschichtliche Befunde konserviert und didaktisch er-

läutert. Die Informationsstellen sind in vier Stadtrundgänge (Führungsblätter) eingebettet. Das Programm wird kontinuierlich ergänzt.

Die Visualisierung der Stadtgeschichte ist ein wirksames Mittel zur Förderung der Identifikation der Bevölkerung mit ihrer alltäglichen Umgebung. Der archäologische Auftrag wird im Dialog mit der Öffentlichkeit zur Selbstverständlichkeit und damit von Behörden, Politikern, Bürger und Bürgerinnen anerkannt und unterstützt.

Anmerkungen

¹ Rolf d'Aujourd'hui, „Zur archäologischen Stadtforschung im deutschsprachigen Gebiet Europas: Standortbestimmung und Zukunftsaufgaben“, ZAM, Beiheft 9. Köln 1995, 37–52.

² Rolf d'Aujourd'hui, Archäologie in Basel, Organisation und Arbeitsmethoden. Scriptum zur Grabungstechnik, Basel 1989.

³ Internationales Kolloquium zum Thema „Theorien – Methoden – Arbeitsfelder“ aus Anlass des 20-jährigen Bestehens der Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit bei den Deutschen Verbänden für Altertumforschung, Tübingen, 3.–5. November 1995.

⁴ Rolf d'Aujourd'hui, Archäologie in Basel, Fundstellenregister und Literaturverzeichnis. Basel 1988, 32 f.

⁵ Gesetz über den Denkmalschutz vom 20. März 1980, Kanton Basel-Stadt: Systematische Gesetzessammlung 497.100 und Verordnung zum Gesetz über den Denkmalschutz vom 14. April 1982, Kanton Basel-Stadt: Systematische Gesetzessammlung 497.110. – Die einschlägigen Abschnitte sind bei d'Aujourd'hui 1988 (wie Anm. 4), 11–14 und d'Aujourd'hui 1989 (wie Anm. 2), 8–9 wiedergegeben.

⁶ d'Aujourd'hui 1989 (wie Anm. 2).

⁷ Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt (JbAB), herausgegeben von R. d'Aujourd'hui. Die Jahrgänge 1962–1987 erschienen in der BZ 62–88, 1962–1988; seit 1988 (Berichtsjahr) erscheint der Jahresbericht im Selbstverlag.

⁸ Die Arbeiten werden in der Reihe *Materialhefte zur Archäologie in Basel* veröffentlicht.

⁹ Unter anderem im Basler Stadtbuch.

¹⁰ Rolf d'Aujourd'hui, Die Entwicklung Basels vom keltischen Oppidum zur hochmittelalterlichen Stadt, Überblick Forschungsstand 1989. Scriptum zur Frühgeschichte Basels, Basel 21990.

¹¹ Siehe unter *Aktivitäten* im „I. Tätigkeitsbericht des Kantonsarchäologen“, JbAB 1997.

¹² Rolf d'Aujourd'hui, Guido Helmig, „Leonhardsgraben 43, 1982/25“, BZ 83, 1983, 250–270.

¹³ Im Gründungsbericht des Klosters St. Alban aus den Jahren 1101/1103 wird erwähnt, dass Bischof Burkhard die Stadt befestigt habe: „... verum munitiones et castella que ipse ... construxit ... et murorum compagine ...“ (Basler Urkundenbücher, Bd. 1, 1890, Nr. 14).

¹⁴ Rolf d'Aujourd'hui, Christian Bing, „Hochmittelalterliche Stadtbefestigung und Entwicklung der Bebauung zwischen Leonhardsgraben und Spalenvorstadt/Heuberg“, BZ 88, 1988, 261–300.

¹⁵ Rolf d'Aujourd'hui, „Mittelalterliche Stadtmauern im Teufelhof – eine archäologische Informationsstelle am Leonhardsgraben 47“, Basler Stadtbuch 1989 (1990), 156–163. Rolf d'Aujourd'hui, „Basel, Leonhardsgraben 47: Eine Informationsstelle über die mittelalterliche Stadtbefestigung im Teufelhof“, Unsere Kunstdenkmäler 41, 1990.2, 169–180.

¹⁶ Weitere Informationsstellen: Pfalz: „Aussenkrypta“ Münster, siehe Ludwig Berger, Archäologischer Rundgang durch Basel, Archäologischer Führer der Schweiz 16, Basel 1981. – Münsterplatz 15, Mücke: spätrömische Kastellmauer (Lapidarium und Hofmarkierung), siehe ebda. – Schneidergasse 6–12: Kernbauten, Wohn- und Wehrturm, siehe Rolf d'Aujourd'hui, Christoph Ph. Matt, „Mittelalterliche Adelstürme und Steinbauten an der Schneidergasse“, Basler Stadtbuch 1984 (1985), 219–230. – St. Alban-Graben 5–7 (Antikenmuseum): römischer Keller, Stadmauer, Ausstellung über den römischen Vicus, siehe Guido Helmig, „Schaufenster zur Stadtgeschichte“, Basler Stadtbuch 1988 (1989), 255–268. – Leonhardsgraben 43: Stadtmauern 11. und 13. Jh., siehe Rolf d'Aujourd'hui, Guido Helmig, „Die Burkhardtsche Stadtmauer aus dem späten 11. Jahrhundert“, Basler Stadtbuch 1983 (1984), 233–242. – Steinengraben 22: Kontermauer, Stadtgraben, Äusserer Mauerring, siehe Christoph Ph. Matt, „Steinengraben 22/Leonhardsstrasse 22/24, Zum Neufund der spätmittelalterlichen Kontermauer“, JbAB 1989, 46–53. – St. Johanns-Park, Elsässerstrasse 2a: Ruine, festes Haus (13. Jh.) und Ökonomiegebäude (Neuzeit), siehe Thomas Aebi, Rolf d'Aujourd'hui, Hansueli F. Etter, „Ausgrabungen in der Alten Stadtgärtnerei, Elsässerstrasse 2a (St. Johanns-Park)“, JbAB 1989, 206–249; Hansueli Etter, „Der äussere St. Johann-Gottesacker in Basel: ein Spitalfriedhof des 19. Jahrhunderts“, Basler Stadtbuch 1990 (1991), 200–208. – St. Alban-Tal: Tor, Mauer und Wehrgraben, Äusserer Mauerring, siehe Guido Helmig, Christoph Ph. Matt, „Inventar der Basler Stadtbefestigungen – Planvorlage und Katalog, 2. Die rheinseitigen Grossbasler Stadtbefestigungen“, JbAB 1990, 153–222.

Ausser diesen für die Öffentlichkeit konservierten und kommentierten Objekten gibt es einige weitere Monumente, die baugeschichtlich/archäologisch untersucht und durch eine öffentliche Nutzung erschlossen sind, so u.a. das „Schöne Haus“, Nadelberg 6: gotischer Palast mit Deckengemälden, 13. Jh., siehe Christoph Ph. Matt, „Archäologische Untersuchungen im Engelhof (Nadelberg 4/Stiftsgasse 1, 1987/6). Zum Beginn der Besiedlung am Nadelberg“, JbAB 1993, 59 mit Anm. 43 (Literatur zum „Schönen Haus“), der „Spalenhof“, Spalenberg 12: romanischer „Palast“, siehe Christoph Ph. Matt, „Spalenberg 12, Mittelalterliche Parzellen- und Terrassierungsmauern beim Spalenhof“, JbAB 1989, 54–58 sowie die drei erhaltenen Stadttore.

¹⁷ Rolf d'Aujourd'hui, Udo Schön, „Ausgrabungen auf dem Andreasplatz, Archäologische Aufschlüsse zur Kirche St. Andreas“, BZ 88, 1988, 212–249.

¹⁸ Carl Fingerhuth, Werner Vetter, Bauten für Basel. Basel 1988.

¹⁹ Rolf d'Aujourd'hui, „Der Archäologische Park am Murus Gallicus. Führer durch die Ausstellung an der Rittergasse in Basel“, Sd aus: Basler Stadtbuch 1993 (1994), 196–204.

²⁰ Grabung, Konzeptfindung, Architektur und künstlerische Gestaltung beeinflussten sich wechselseitig. Die Umsetzung der wissenschaftlichen Erkenntnisse wurde im Team entwickelt und fand in der zweckdienlichen Gestaltung von Hannes und Petruschka Vogel ihren künstlerischen Ausdruck.

²¹ Eine ausführlichere Fassung des vorliegenden Textes erscheint in der Festschrift für Walter Sage.

Anhang

Abkürzungen

AB	Archäologische Bodenforschung
BaDpfl.	Basler Denkmalpflege
BS	Bodenscherbe
FK	Fundkomplex
Fl.	Fläche
H	Horizont
HGB	Historisches Grundbuch
HMB	Historisches Museum Basel
Inv.-Nr.	Inventar-Nummer
Jb	Jahresbericht
KMBL	Kantonsmuseum Basel-Land
Mk	Münzkabinett (HMB)
MR	Mauer
NHM	Naturhistorisches Museum
OF	Oberfläche
OK	Oberkante
P	Profil
RMA	Römermuseum Augst
RS	Randscherbe
Sd	Sonderdruck
SS	Sondierschnitt
StAB(S)	Staatsarchiv Basel-Stadt
UK	Unterkante
WS	Wandscherbe

Literatursigel (Zeitschriften, Reihen etc.)

ABS	Archäologie in Basel. Materialhefte zur Archäologie in Basel
AS	Archäologie der Schweiz
ASA	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde
(B)Njbl.	(Basler) Neujahrsblatt. Herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen.
BUB	Urkundenbuch der Stadt Basel, Bände 1–11. Herausgegeben von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel, Basel.
BZ	Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
JbAB	Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt
JbAK	Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
JbHMB	Jahresbericht des Historischen Museums Basel-Stadt
JbSGUF	Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
KDM BS	Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt, Bände 1–5. Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel.
NSBV	Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins

SBKAM	Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters
SPM	Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter, Bd. I: Paläolithikum und Mesolithikum, Bd. II: Neolithikum
ZAK	Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte
ZAM	Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters

Schriften der Archäologischen Bodenforschung

Jahresberichte (JbAB)

Die Jahresberichte 1995 und 1996 können, solange vorrätig, zum Preis von Fr. 40.– bei der Archäologischen Bodenforschung bezogen werden. Die Jahresberichte 1989 bis 1994 sind zu Fr. 10.– noch erhältlich.

Materialhefte zur Archäologie in Basel (ABS)

Ergänzend zu den Jahresberichten wird in den Materialheften zur Archäologie in Basel eine repräsentative Auswahl von Basler Fund- und Dokumentationsmaterial vorgelegt. Mit der Schriftenreihe soll die abschliessende Berichterstattung über eine Grabung mit nachvollziehbarer Beweisführung und Auswertung des Fundmaterials ermöglicht werden.

Bisher erschienen und solange vorrätig noch erhältlich:

Rudolf Moosbrugger-Leu, *Die Chrischonakirche von Bettingen. Archäologische Untersuchungen und baugeschichtliche Auswertung*. Mit einem Beitrag von Beatrice Schärli über die Münzfunde. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1985. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 1. 110 Textseiten, 78 Abbildungen, 6 Fototafeln und 3 Faltpäne. ISBN 3-905098-00-8. Fr. 15.–.

Rudolf Moosbrugger-Leu, Peter Eggenberger, Werner Stöckli, *Die Predigerkirche in Basel*. Mit einem Beitrag von Beatrice Schärli über die Münzfunde. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1985. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 2. 133 Textseiten, 108 Abbildungen, 5 Faltpäne. ISBN 3-905098-01-6. Fr. 15.–.

Peter Thommen, *Die Kirchenburg von Riehen*. Mit Beiträgen von Kurt Wechsler und Marcel Mundschein. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1993. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 5. 172 Textseiten, 135 Abbildungen, 15 Tafeln. ISBN 3-905098-08-3. Fr. 15.–.

Thomas Maeglin, *Spätkeltische Funde von der Augustinergasse in Basel*. Mit einem osteologischen Beitrag von Jörg Schibler. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1986. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 6. 97 Textseiten, 33 Abbildungen, 14 Tafeln. ISBN 3-905098.02-4. Fr. 15.–.

Dieter Holstein, *Die bronzezeitlichen Funde aus dem Kanton Basel-Stadt*. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1991. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 7. 95 Textseiten, 17 Abbildungen, 36 Tafeln, 1 Faltpän. ISBN 3-905098-09-1. Fr. 15.–.

Jacqueline Reich, *Archäozoologische Auswertung des mittelalterlichen Tierknochenmaterials (10.–13. Jh.) von der Schneidergasse 8, 10 und 12 in Basel (CH)*. Mit einem Beitrag von Christoph Ph. Matt. Verlag Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt, Basel 1995. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 8. 84 Textseiten, 75 Abbildungen, 74 Tabellen. ISBN 3-905098-15-6. Fr. 15.–.

René Matteotti, *Die Alte Landvogtei in Riehen. Ein archäologischer Beitrag zum Alltagsgerät der Neuzeit*. Verlag Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt, Basel 1994. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 9. 82 Textseiten; 56 Abbildungen, 33 Tafeln, 2 Farbtafeln. ISBN 3-905098-14-8. Fr. 30.–.

Pia Kamber, *Die Latrinen auf dem Areal des Augustinerklosters, Basel-Augustinerstrasse 2, Grabung 1968*. Mit einem Beitrag von F. Maurer zur Baugeschichte des Klosters. Weitere Beiträge von S. Jacomet (Archäobotanik), M. Joos (Sedimentologie), J. Schibler (Archäozoologie) und W.B. Stern (Archäometrie). Verlag Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt, Basel 1995. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 10. 153 Textseiten, 111 Abbildungen, 52 Tafeln, 5 Farbtafeln, 1 Falltafel. ISBN 3-905098-17-2. Fr. 40.–.

Marlu Kühn, *Spätmittelalterliche Getreidefunde aus einer Brandschicht des Basler Rosshof-Areales (15. Jahrhundert AD)*. Verlag Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt, Basel 1996. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 11. 78 Textseiten, 43 Abbildungen/Diagramme, 87 Zeichnungen, 19 Tabellen. ISBN 3-905098-19-9. Fr. 30.–.

Soeben erschienen

Yolanda Hecht, *Die Ausgrabungen auf dem Basler Münsterhügel an der Rittergasse 4, 1982/6: Spätlatènezeit und augusteische Epoche*. Unter Mitarbeit von Norbert Spichtig (EDV). Mit einem Beitrag zur Archäozoologie von Sabine Deschler-Erb, Jörg Schibler und Marcel Veszeli. Verlag Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt, Basel 1998. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 16. 179 Seiten, 48 Abbildungen, 21 Tafeln, zahlreiche Tabellen/Diagramme. ISBN 3-905098-21-0. Fr. 50.–.

Renate Ebersbach, *Ausgrabungen am Murus Gallicus in Basel 1990 bis 1993, Teil 2: Die Tierknochen*. Verlag Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt, Basel 1998. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 13. 110 Textseiten, 110 Abbildungen/Grafiken, 68 Tabellen, 1 Fallplan. ISBN 3-905098-24-5. Fr. 50.–.

In Vorbereitung

Kaspar Richner, unter Mitarbeit von Eckhard Deschler-Erb und Christian Stegmüller, *Ausgrabungen am Murus Gallicus in Basel 1990 bis 1993, Teil 1: Die spätkeltischen bis neuzeitlichen Befunde*. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 12 A/B (Text- und Tafelband).

Sylvia Rodel, *Ausgrabungen am Murus Gallicus in Basel 1990 bis 1993, Teil 3: Die Funde aus den spätlatènezeitlichen Horizonten*. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 14.

Christine Keller, *Untersuchungen zur spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Gefässkeramik aus Basel*. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 15 A/B (Text- und Fundkatalogband).

Weitere Veröffentlichungen der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt

Rolf d'Aujourd'hui, *Archäologie in Basel. Fundstellenregister und Literaturverzeichnis. Jubiläumsheft zum 25-jährigen Bestehen der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt*. Herausgegeben von der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt mit Unterstützung der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1988. 179 Seiten, 5 Abbildungen. ISBN 3-905098-04-0. Fr. 5.–.

Rolf d'Aujourd'hui, *Die Entwicklung Basels vom keltischen Oppidum zur hochmittelalterlichen Stadt. Überblick Forschungsstand 1989*. Zweite, überarbeitete Auflage. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1990. 25 Textseiten, 35 Abbildungen. ISBN 3-905098-05-9. Fr. 10.–. (Vergriffen.)

Ulrike Giesler-Müller, *Das frühmittelalterliche Gräberfeld Basel-Kleinhüningen. Katalog und Tafeln*. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte, Bd. 11 B. Habegger Verlag, Derendingen-Solothurn 1992. 221 Textseiten, 113 Tafeln, 1 Fallplan. ISBN 3-85723-321-4. (Nur über Buchhandel erhältlich.)

Peter Jud (Hrsg.), *Die spätkeltische Zeit am südlichen Oberrhein/Le Rhin supérieur à la fin de l'époque celtique, Kolloquium Basel, 17./18. Oktober 1991/Colloque de Bâle, 17/18 octobre 1991*. Zweite, unveränderte Auflage. Verlag Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt, Basel 1995. 179 Seiten, zahlreiche Abbildungen. ISBN 3-905098-13-X. Fr. 20.–.

Bestellmöglichkeiten

Die Hefte werden von der Archäologischen Bodenforschung im Selbstverlag herausgegeben und sind über den Buchhandel oder beim Verlag direkt erhältlich. Bestellungen sind zu richten an: Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Petersgraben 11, 4051 Basel.

Einzelbestellung. Es gelten die oben erwähnten Preise zuzüglich Versandkosten.

Abonnement Materialhefte. Der Preis je Heft beträgt Fr. 35.– zuzüglich Versandkosten. Die Auslieferung erfolgt jeweils nach Erscheinen eines Heftes.

Abonnement Jahresbericht. Der Preis je Jahrgang beträgt Fr. 30.– zuzüglich Versandkosten.

Wenn Sie *Jahresbericht* und *Materialheft* abonniert haben, gewähren wir Ihnen einen Rabatt von Fr. 10.– auf den Abonnements-Preis des Jahresberichtes.